



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1734

II. Predig. Jnhalt. Orth des letzten Gerichts/ und grosse Anzahl der alldort zusammen kommenden Menschen. Et in terris pressura gentium Luc. 21 v. 25. Und auf Erden wird seyn Bedrängnus der Völcker.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](#)

der Fehler/ so vißfalls begangen wird/ unver-
besserlich ist. Wie aber disz Vorbereitung im
Werck selbst müsse gemacht werden? will ich
lehrn in meinen übrigen Advent-Predigen:
Nemlich erstens müssen wir anjezo thun/ was
wir vielleicht im Tod nicht werden thun können.
Anderentes müssen wir anjezo thun/ was wir
ohne dem im Todt werden thun müssen. Drit-
tents müssen wir anjezo thun/ was wir im Tod

wollen gethan haben/ disz drey Stuck machen
aus eine vollkommne Vorbereitung zum glück-
seligen Tod/ und sollen seyn der Inhalt mei-
ner Predigen an noch künftigen Advent-Sonnta-
gen. Seelig und abermahl seelig! der
also vorbereitet von diser Welt
abscheidet/

A M E N.

Anderte Predig.

Orth des letzten Gerichts/ und grosse An- zahl der alldort zusammen kommenden Menschen.

Et in terris pressura gentium, Luc. 21. v. 25.
Und auf Erden wird seyn Beträngnuß der Volcker.

12 **S** Ein Lateinischen Spruch: Veritas odium patit, Warheit bringt Hass/ lasse ich sein Orth/ und ob schon vilen/ so die Warheit aufgezeigt/ die Geigen zum Kopff geschlagen wird/ wird man zu Zeiten doch jemand finden/ der in harte Klagen ausbricht/ wann die Warheit verhalten wird. Ein Leib-Arkt tragt schlechten Tanz darvon/ der dem Kranken die Gefahr des Tods verschweigt/ und ein baldige Gesundheit verspricht/ so dannoch nicht erfolget. Für einen Betrüger wird ausgerufen ein Schiff-Mann/ der die ungestümme des Meers vertuscht/ die er doch vorgesehen/ und das Schiff in Gefahr setzt/ mit wenigen: quid in vita æque pretiosum, ac veritas: hat recht Philo der gelehrte Jud. I. de judice. Nichts kostbarers/ als die Warheit/ aber auch nichts beschwerlicher; schweige/ oder rede mans/ macht verhaft. Andächtige Zuhörer/ auch ich besorge mich/ sie werden einsmahlts mit einer harten Klag mich bedingstigen/ wann ich in bereit angefangener Advent-Zeit/ in welcher sonst andere Prediger die Herzen ihrer Zuhörer mit schreckbarer Ankündigung des jüngsten Gerichts in heylsame Furcht setzen den entsetzlichen Posaunen-Schall: Stehet auf ihr Todt/ und kommt zum Gericht/ nicht auch erklingen lasse. Indessen aber erschreckt mich Malachias der Prophet. 3. v. 2. Quis poterit cogitare diem Adventus ejus, wer wird nachsinnen den Tag seiner Ankunft/ noch weniger mit wehemüthigen Worten der Gebühr nach beschreiben? das Evangelium zwar berichtet mich: virtutes cælorum movebuntur v. 26. die Kräfft der Himmel werden sich alsdann bewegen/ und aus ihren Angeln heraus reissen: die Stern gleich wären Kraftloß/ vom Himmel herabfallen stellæ de celo cadent, Matth. 24. v. 29. die Sonne wird ihre Strahlen bedecken mit einem Vorhang der Finsterniß/ sol obscurabitur; ibidem. Der silberne Mond-schein mit Blut sich färben/ luna convertetur in sanguinem. Act. am 2. v. 20. die Erd wird aus Schrocken sich erschütten/ erunt terræ motus magni. Luc. 21. v. 11. das ungestümme Meer mit Sausen und Brausen entsetzlich rüten/ pra confusione sonitù maris. v. 25. alle Elementen mit der Welt selbst werden in Flammen aufgehen/ Elementa ignis ardore tabescunt. 2. Pet. 3. v. 12. doch seynd disz Wunderzeichen nur vorboten/ ja Schatten des erschrecklichen Gerichts; feurige Zungen/ blutige Thränen/ herzbrechende Wort können eigentlich die Beschaffenheit dises Gerichts nicht vorstellen. Was habe ich dann zu thun? rede ich vom jüngsten Gericht nach meiner Wenigkeit/ wird es vielleicht heissen/ hat kein andere Beschaffenheit das lezte Gericht/ dann disz allein/ haben wir uns nicht so fast zu fürchten; schweige ich/ so komme ich meinem Ambt nicht nach/ und halte nicht zu der Catholischen Kirch/ die bey Erinnerung der ersten und gnadenreichen Ankunft des Erlösers mit ihrem H. Evangelio auch

auch erinneret der anderten und erschrecklichen Ankunfft des allgemeinen Richters. Solchem nach habe ich mich entschlossen wenigst etwas von diesem zukünftigen Gericht zumelden / das übrig aber eurer Andacht zu betrachten über zu lassen. Die alte Welt / wann die Beschaffenheit einer Sach vorzustellen / hat nicht alles allzeit von ihr gemeldet / sondern oft nur einen Theil : die grosse eines Riesen zu weisen zeigte sie blos allein seinen Daum / die Stärke eines Löwens / seine Klauen / dann die Große und Stärke aus diesen beyden ermessen wird. Gleichermaßen will auch ich das lezte Gericht vorzustellen an 4. Sonntagen diser h. Advent-Zeit nur blos allein melden vier Umbständ / aus welchen dessen übrige Beschaffenheit kan abgenommen werden. Und zwar für heut will ich reden allein vom Orth des Gerichts und grosser Zusammenkunft allda aller Menschen / wird diser Umbstand besser / dann ich vortragen kan / zu Gemüth geführet / darf schon versichern bey so unsicheren Gericht die Sicherheit. Vernehmet mich.

13 *Vil vermag ein Trompeten-Schall / vil tausend Menschen bringt er oft in Bewegung. Bloset man den Soldaten zu Pferd / erscheinen gleich alle auf dem Sammel-Platz / gibt man das Zeichen zum Streit / greissen sie wie Löwen den Feind an / blaest man zum Abzug / ziehen sich gleich alle zurück. Doch nichts vermögen alle Feld-Trompeten gegen jener letzten Posaun / von welcher Paulus in seiner ersten zu Corinth. am 15. v. 52. in novissima tuba, dann sie alle Menschen / auch die schon vor etlich tausend Jahren zu Aschen worden / wiederum auf die Füß richten. Will allhier nichts melden / ob mehr Posaunen vor dem jüngsten Gericht erschallen werden / oder nur eine allein / in dem Matthæus am 24. v. 31. von vilen meldet : mittet Angelos tuos cum tuba & voce magna , Er wird seine Engel schicken mit Posaunen und heller Stimme / Paulus aber nur von einer : in novissima tuba , auf das lezte mit der Posaun gegebenes Zeichen werden Todte auferstehen. Chrysostomus und Anselmus vermeynen / mehr Engel / werden ihre Posaunen haben / und einen natürlichen Schall im Lufst machen / Paulus aber könne verstanden werden von einem Erz-Engel / der das lezte Zeichen mit seiner Posaun allein geben wird. Sehe disem wie ihm wolle / gewiß ist / was die Kirch singet von diesem Posaunen-Schall : Tuba mirum spargens sonum per sepulchra regionum coget omnes ante Thronum , einen wunderbaren Schall wird diese Posaun von sich geben / erschallen wirds über alle Gräber der Welt / und alle Menschen zum Richt-Platz zusammen treiben. Keiner wird sagen können er habe diesen Schall überhört / keiner seine Schwachheit können vorwenden / alle Hindernis wird auf einmahl aufgehoben / alle Entschuldigung benommen / alle Verschlechtlichkeit gebrochen seyn. Alle Leiber aus*

den Gräberen / alle Verdammte Geister aus der Höll werden müssen hervorkommen / der Posaunen-Schall wirds zwingen / coget , coget omnes ante Thronum , fort / fort mit euch / wirds heissen / zum Thron und vor den Richter / fort zur Anhörung eures End-Urtheils / fort zur öffentlichen Schand / damit Menschen und Engel wissen / wo ihr hingehörig.

Ein Kürwiziger wird vielleicht fragen als 14 hier / wie kan der Posaunen-Schall Todte zum Leben erwecken / Todte hören ja nicht ? Antwort : so lang Todte tott seyn / hörens nicht / und muß diese Warheit also verstanden werden : bey erschallenden Posaunen wird aus Götlichen Befehl jede Seele / sie seye im Himmel oder im Fegefeuer / oder in der Höll / alsbald an jenes Orth sich versügen / wo der mehrere Theil des Leibs begraben oder hingeworffen / indessen werden die H. Schutz-Engel / und zwar jeder seines Pfleg-Kinds Aschen / die sie leicht können / zusammen suchen / und daraus durch Göttliche Kraft einen menschlichen Leib formen / mit welchem nach dem die Seele noch im Grab widerumb vereiniget / werden vom Tod erstandene Menschen auch mit leiblichen Ohren den Posaunen-Schall anhören / also der Gelehrte Cornelius über das 4. Capitel des ersten Sendschreibens Pauli zu Thessaloniceren. Wer mit dieser Auslegung nicht vergnüget / und sich ansch noch verwunderet / wie der letzte Posaunens-Schall könne Todte wiederum zum Leben bringen / verfüge sich in die Wüsten Egyptens und Palästiner Lands / da wird er finden in Gräften der Erden einen Hilarionem , dort einen Macarium , anderswo einen Pachomium , hier wird er sehen einen Paulum , an einem anderen Orth einen Hieronymum , widerumb an einem anderen einen Arsenium. Hier mehremahl wird er antreffen eine Thais , da eine Pelagia , dort eine Theodora. Was Wunder allhier / wer hat diese Leuth also lebendig begraben / was hats angetrieben ihr Leben durch Absterbung aller Vergleichkeit noch vor dem Tod zu enden ? Hieronymus antwortet für alle : Ich esse / oder trinke / schlafte / oder wache / semper mihi videtur insonare tuba illa terribilis : Surgite mortui , venite ad judicium , gedunkt mich allezeit / ich höre jenen erschrecklichen Posaunen-Schall : Stehet auf ihr Todte / und kommt zum Gericht ; die blosse Erinnerung nemlich dieses letzten Posaunen-Schalls hat dies alles vermoigt : Hat aber die blosse Erinnerung dieses Posaunen-Schalls lebendige in Höhlen und Gräften der Erden begraben können / wer wundere sich dann mehr / wann dieser Posaunen-Schall selbst Verstorbene aus ihren Gräberen kan wiederum herausführen. Ich bewundere vielmehr und mit mir alle Rechtgesinnte / daß dieser Posaunen-Schall könne bereits Gestorbene erwecken / nicht aber / die sterblich seynd / und noch sterben werden. Dich meyne ich / O sterlicher Mensch ! glaubst du / du werdest einsmahl

ers

erscheinen müssen vor jenem strengen Richter-
Stuhl Gottes? unlaugbar ist eines aus bee-
den / entweder glaubst es nicht / oder nimmst es
nicht gnug zu Herzen: kommen wird jener Tag/
an welchem unsere Unempfindlichkeit wird em-
pfinden müssen ohne Mittel / was sie anjeho em-
pfinden konte mit Frucht. Liebste Christen/wir
leben leyder anjeho / wie wir wollen / werden
aber einsmahl widerum auferstehen / wie wir
nicht wollen.

I 5 Man wolle aber/oder wolle nicht/müssen alle/
keinen ausgenommen / wie schon gemeldet / zum
Richt-Platz. Dieser Richt-Platz wird seyn ein
Thal / so gelegen zwischen der Stadt Jerusalem
und dem Oelberg / auf welchem Christus sein
heiligstes Blut geschwitzet / von der Schrift
das Thal Josaphats genannt / entwenders weil
Josaphat der König nach überwundenen A-
monitern und Idumäeren dieses Thal mit einem
herlichen Gebäude zum andencken des Sigs ge-
zieret / oder aber wie Beda will / weil diesem König
zu Ehren alda ein Grab-Mahl aufgerichtet.
Das dises Thal werde seyn der Richt- Platz aller
Menschen / bezeuget Gott selb si bey Joel dem
Propheten am 3. cap. v. 2. Congregabo om-
nes gentes, & deducam eas in vallem Josaphat,
& disceptabo cum eis ibi. Ich will alle Völcker
versammeln / und sie führen in das Thal Josap-
hat / daselbst will ich das Recht vornehmen.
Ursach aber warum dieses Thal zum Richt- Platz
ausserwöhlet / gibt unter andern Cornelius auch
dise/ weilen das Thal Josaphat / wie schon
gemeldet / liegt zwischen der Stadt Jerusalem
und dem Oelberg / allwo Christus gelebret / ge-
litten/ geurtheilet und zum Tod ganz schimpflich
verdammet worden / will demnach der Erlöser
auch widerum urtheilen und verdammen alle
Gottlose an eben disem Orth / und zeigen seine
Herrlichkeit.

I 6 Hier betrachte man aber die unbeschreiblich
große Menge deren / so in disem Thal sich wer-
den versammeln müssen / kein Zweifel ist / seyn
werde alsdann pressura gentium , Luc. 21. v.
25. Angst und Gedrängnus des Volks. Die
alte Welt hat nicht gnug bewundern können die
Kriegs-Macht Xerxis, Artaxerxis, Alarici,
Attila, Tottila, die vil hundert tausend Mann
auf einmahl ins Feld geführet / die Schrift
selbst vergleicht die Menge der Madianiter
und Amaleciter mit denen Heuschrecken Judic.
am 7. was wolten aber alle diese Völcker seyn
gegenjene / die man einsmahl im Thal Josap-
hat wird beysamen sehen / kaum ein Handvoll ;
alle / alle Menschen wird die Posauin zusammen-
treiben / O erschrockliches Wort / Alle / wie
bald bist ausgesprochen / wie unermessen groß
aber / und wie entsetzlich / was du bedeutest.
Welches zuerkennen muss ich erklären / wie dann
so vil tausend und Million tausend Menschen im
Thal Josaphat werden Platz haben / Barradius
vermeynet tomm. 3. l. 9. c. 18. Die Verdammte

werden die an das Thal stossende Berg / und
Bühel auch einnehmen / und überaus dick an
einander stehen; die Gerechte aber werden etwas
von der Erden erhebt im Lufft schweben. Will
dieser Meynung nicht widersprechen / doch sage
ich / die weite eines Orths betriege uns / und
fasse ein Orth oder Platz mehr ins gemein / dann
wir selbst vermeynen. Am ersten Tag der Er-
schaffung hat Gott Himmel und Erden ge-
macht / und wissen die Herrn Philosophi , kein
vacuum oder läres Orth seye schon damals we-
der am Himmel / weder auf Erden gefunden
worden / doch haben nachmahl noch Platz ge-
funden so vil Kräuter/ Bäumer/ und Pflanzen auf
Eden / so vil Sternen mit ungeheurer Sonnen-
Kugel am Firmament / so vil Vogl im Lufft / so vil
Fisch im Wasser / so vil wilde Thier auf Erden / bis
endlich der Mensch erschaffen / den das Paradies
nicht hat fassen können / darum er dañ daraus ver-
trieben worden. Also wahr ist / die weite eines
Orths betriege uns / und fasse ein Orth mehr /
als wir vermeynen. Wem dises in natürlichen
Sachen nicht klar genug / der nehme ein Exem-
pel in sittlichen : ich seze : ein Beambter von
schlechten Herkommen / noch schlechteren Mitt-
len ist endlich durch langes Lauffen / Schmücken
und Ducken zum Dienst kommen ; wie wenig
fassete zuvor sein Orth ? ein schlechtes Häuf-
lein / etwann ein ausgehungertes Pferd zum
ausreiten / ein Weib zwar ehrlich gekleydet /
doch ohne weiteren Aufzug / Dienstbotten / wan-
mehr / als einer / doch nicht im Griechischen Plu-
rali , so wenig fassen vor Zeiten das Orth die-
ses Beambten ; vil Jahr seynd verflossen / das
Orth indessen ist nicht gewachsen / doch fasset
eben dises Orth anjeho nicht ein Haus allein /
sondern ein Pallast / es fasset eine Cartoche mit
6. Pferden / es fasset Laggen und Aufwarter / es
fasset das Weib / so besonders wie die höchste
vom Adel bedienet wird / es fasset die Löchter /
so gekleidet wie Dämen / die Söhne wie Caval-
lier / es fasset ausspalte Zimmer / ganze sil-
berne Credenz , kostbare Mahlzeiten / und
über alles noch reine Händ / und ein reines Ge-
wissen. Findet man dis Exempel nicht heut zu
Tag auf Erden / weiß nicht / ob nicht in unsrer
Gräter Stadt ? Kan aber natürlicher Weis ein
so kleines Orth so vil einfassen / warum sollte
man dann auch nicht glauben / das Thal Josap-
hat werde fassen alle Menschen zum letzten
Gericht. So vil vom Orth / warumb dises
alle leicht fassen werde.

Die Personen aber auch belangend seynd dis **I 7**,
se / wie bewußt / Seelige und Verdammte ;
was Seelige betrifft / haben ihre glorificierte
Leiber unter anderen Gaben auch die Gaab der
Subtilität / durch welche sie eben jenes Orth /
in welchem ich mich befind / können einnehmen /
doch mich nicht ausschließen ; haben demnach
Seelige im Thal Josaphats keines grossen Orths
vomotheren. Die Welt zwar hat auch ihre
Gaab der Subtilität / doch mit ungleicher
Wirkung. Himmliche Subtilität / nimbt
einf

ein Orth ein / ohne Ausschließung einer anderen Person / weltliche Subtilheit sucht sich allein zu setzen / und einen andern auszuschließen / darumb ist kein Orth in der Welt beständig / noch groß genug. Die Verdammte belangend werden auch diese im Thal - Josaphat leicht Platz finden / dann wie groß und aufgeblasen sie immer in der Welt gewesen / werden doch allda sich schmücken und eng zusammen ziehen. Man erinnere sich nur der Archen Noë , in welcher nach Ausweisung der Schrift alle Gattungen deren Thieren versamlet gewesen / die Frag gehet / wie doch ein so änges Gebäu / so vil grosse und wilde Thier / welchen sonst der Erdbo den fast zu eng / habe fassen können ? Antwort : klein ware die Wohnung / aber groß das Ubel / nemlich der allgemeine Sündfluss / in welchem der gerechte Gott die Welt versencket / die Furcht des Uebels hat diese große Thier klein gemacht. Sicut in diebus Noë , ita erit & adventus Filii hominis ; redet Christus die ewige Wahrheit bey Matth. am 24. v. 37. wie zur Zeit Noë , also wirds hergehen am End der Welt. Die erschrockliche Zeichen an Sonn / Mond / und Sternen / das Sausen und Brausen der Wind / die praschelnde Flammen des Erdbodens / als Vorboten des Gerichts / werden die Menschen in die Enge trieben dem Text gemäß / arescentibus hominibus praet more , was wird dann nicht vermögen das Gericht selbst ? O wie werden wir uns selbst an jenem Tag zusammen ziehen / wie klein werden seyn alsdann grosse Risen diser Welt.

18

Ferner wird auch keiner das Ge ringste mit sich herzubringen ; dann bloß allein die Werck seiner Lebens-Zeit / qualis quisque hinc exierit suo novissimo die ; redet Augustinus Serm. 22. de verb. Domini , talis invenietur in novissimo die , unumquemque aut opera sua juvabunt , aut opera sua pressura sunt , wie jeder am letzten Tag von hier wird ausgehen / also wird er auch gefunden werden am letzten Tag der Welt / die Werck werden jedem zu Hülff kommen / oder sie werden ihn trucken ; merckt die R. P. Kellerhaus , S. J. Tom. II.

Wort : Pressura sunt , sie werden ihn trucken / ganz gleichförmig meinem Vorspruch : In terris pressura gentium , auf Erden wird seyn ein Gedrängnuss der Volcker. Kan albhier nicht vergessen der blinden Heydenschafft / uns Christen zur Warnung : die ihren verstorbenen Königen weiß nicht was für ein Gefolg in die andere Welt hat bengesetzt. Von Americanern erzehlet Muretas ; sie haben ihrem verstorbenen König Mecluacan siben schönste Jungfrauen geschlachtet / und in die andere Welt mit gegeben / eine / den Königlichen Geschmuck zu verwahren / die anderte das Trink-Geschirr darzureichen / die dritte das Hand-Wasser aufzugießen / die übrige zum kochen / waschen / aufbethehen / und was dergleichen Dienst. Antonius Maginus schreibt : dem grossen Tartar Cham werden zu Seiten bezehen tausend Menschen in das Grab nachgeschickt / damit er im andern Leben der Gebühr nach bedienet werde. Will mehr nicht melden. Blindheit ist dieses / ohne Diener / ohne Trabanten / ohne Hof-Herren / ohne allen Gefolg müssen König und Kayser erscheinen auf dem Gerichts-Platz / und wie Hieronymus redet : L. 2. Epist. 7. potentissimi Reges nudo latere palpabant , die mächtigste Welt-Monarchen werden von aller Leib-Wacht entblösset an Händ und Fuß allda zitteren. Heissen wirds alsdann allein / wie Augustinus l. medit. c. 39. angemercket. Ecce Homo , & opera ejus , da stehet der Mensch / und seine Werck / und was noch darbey nichts / aus allen Nichts / was die Welt hat / Ecce Homo , & opera ejus , da stehet der Pabst und seine Werck / aber ohne dreyfacher Haubtierde ; Ecce Homo , & opera ejus , da stehet der Kayser / und seine Werck / aber ohne Cron / ohne Purpur / ohne Reichs-Stab ; Ecce Homo , & opera ejus , da stehet der grosse Fürst / und seine Werck / aber ohne Chur- und Herzog-Hütlein / ohne alles was ihn zuvor so scheinbar gemacht ; Ecce Homo , & opera ejus , da stehet der Mensch und seine Werck / nicht scheinbare Ehrentitel / kostbare Kleydungen / hohe Weisheit / schrockbare Macht / aniehens

B

10 Anderte Predigt auf den ersten Sonntag im Advent.

henliche Hochheit / namhafte Schatz
und Reichthum / Ecce Homo, & opera
eius, da stehtet der Mensch / und sei-
ne Werck / nicht in seiner vergoldten
Carosse / nicht mit grosser Dienerschafft /
nicht mit seinen Tummel - Pferden /
nicht mit seinen wohl abgerichteten
Jagd-Hunden ; Ecce Homo, & opera
eius, da stehtet der Mensch und seine
Werck / nicht die Dame / nicht ihren
theuren Geschmuck / nicht ihr lieblosen-
de Gestalt / nicht die gewaltsame Her-
zen - Rauberin / was jeder nemlich im
Leben Guts / oder Boses gethan / wird
er allein mit sich bringen / das Ubrige
bleibt alles / alles / seye es vil oder we-
nig / ganz gewiss zurück.

19 Jetzt zu uns versamlete Zuhörer !
ich hab geredet vom Orth des allgemei-
nen Gerichts und grosser Versammlung
allda aller Menschen / glaubt man di-
ses / frage widerumb / glaubt man auch /
jeder aus uns werde einsmahl / auf di-
sem Gericht - Platz erscheinen müssen ;
glaubt mans nicht / warzu dienet dann
der Nam eines Christen ? glaubt mans
aber / wie ich nicht zweifle / wie dörf-
fen dann vil ihr freies Leben mit dem
entschuldigen : so ist der Brauch / so le-
ben andere meines gleichens / wird
man zum Eysser im Gottes-Dienst an-
gemahnet / höret man leyder oft / was
will ich allein machen / kommen doch
andere nicht / umb halber 12. Uhr
Mesz zu hören ist jetzt der Brauch ; mah-
net man ab von nächtlichen Zusammen-
kunfftten / und gar zu spaten Gesell-
schaften / heisset es widerumb / so ist
der Brauch jetzt / wer kan darwider
handlen / thuns doch alle ; stellet man
vor die Gefahr in frechen Aufzug / muss
man abermahl hören / so ist die Modi
und Brauch anjero / und so fort von
andern. Wird die Menge mehrer an-
dern / die ein gleiches Leben mit uns
geführt / an jenem Gerichts - Tag uns
wohl entschuldigen ? Ach ! quid prode-
rit multitudo ; rufft der heilige Eucherius : Epist. 1. parenet : ubi singuli Ju-
dicabimur , was hilft die Menge viler
anderen / da jeder insonderheit wird ge-
richtet werden. Oder aber hoffet man
sich vielleicht allda unter dem grossen

Haussen zu verbergen ? Thorheit ist di-
ses / alle Federn an Voglen / alle Blät-
ter an Bäumern / alle Haar an Men-
schen / und Thieren / alle Sandkörn-
lein am Ufer des Meers / alle Tropf-
sen in Flüssen und Wässern seynd
GOTT bewußt / wie wird man sich
dann verstecken ? jeder wird ans helle
Licht des grossen Tags hervorgezogen /
und von jedermann sowohl gesehen wer-
den / gleich wurde das ganze Gericht
für sein Person allein angestellet ; lebe
man demnach / wie wenig leben / da-
mit man mit Wenigen seelig werde.

20 Andertens habe ich gemeldet / wie
keiner das geringste aus allem / dann sei-
ne Werck allein / werde mit sich brin-
gen zum Gericht Platz / wie seynd aber
unsere Werck beschaffen / was guts ge-
schicht von uns ? greiff jeder in Busen.
Wir elende Menschen : flaget recht Au-
gustinus : lassen jenes zu rück / warum
wir sündigen / müssen aber Sünden
selbst mit uns fort nehmen : ipsa est in-
fecititas hominum : seynd seine Wort
propter quod peccant . mortientes hic
dimittunt , & ipsa peccata secum por-
tant. Der Ungerechte lasset zurück sein
Gelt / der Ehrfältige seine Würde /
der unkreische sein Buhschafft / der
Stolze seinen Pracht / und wegen di-
ses Verlust mocht ihnen das Herz in
tausend Stuck zerschniellen / indeßn aber /
was sie auf alle Weis von sich zu
werffen suchen / wollens oder wollens
nicht / müßens mit sich nehmen / nem-
lich die Sünd. Ein Dieb kan endlich
hinweg werffen / was er gestohlen hat /
und also mit lären Handen erscheinen
vor weltlichen Richter - Stuhl / auch
laugnen / das er gestohlen habe : Sünder
können nicht weg werffen / was sie tieff
ins Herz geschrieben / mit ihrem eignen
Verräther nemlich ihren bösen Ge-
wissen müßens erscheinen vor dem
göttlichen Richter - Stuhl / und sich dar-
von im Angesicht aller Welt überweisen
lassen. So lasse man dan fahren bey
Zeiten / was man nicht mit nehmen will /
befleisse man sich mit allem ernst umb
das / was uns allein allda ver-
sicheret.

A M E N.

Am